



Der Kinderschutzbund
Bezirksverband
Halle (Saale)

2020

JAHRESBERICHT

Der Kinderschutzbund (DKSB)
Bezirksverband Halle (Saale) e. V.
Kinderhaus **BLAUER ELEFANT**
Anhalter Platz 01
06132 Halle (Saale)

Telefon: (0345) 7 704 987

Fax: (0345) 7 786 411

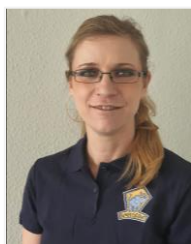
www.kinderschutzbund-halle.de

E-mail: info@kinderschutzbund-halle.de

facebook.com/kinderschutzbundhalle



Vorstand 2020



v. l. n. r.: Beate Bunge (Vorsitzende), RAin Yvonne Leirich, Dr. Detlef Wend (Stellvertreter*in), RA René Richter (Schatzmeister), Kai Ritter (Schriftführer), Sabine Schütz, Stefanie Rink, Raik Sponfeldner-Böttcher (Beisitzer*innen)



Geschäftsführer
Christian Kühne



Stellvertreterin
Carola Richter

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Vom Wissensdurst und NervenKITzel	5
Schulsozialarbeit an der Grundschule Silberwald	7
Schulsozialarbeit an der Grundschule „Hanoier Straße“	10
Schulsozialarbeit an der Förderschule mit Ausgleichsklassen „Janusz Korczak“	12
Kinder- und Jugendtreff	15
Kinder- und Jugendtelefon / Elterntelefon	17
Sozialarbeit für die Integration von Flüchtlingen und EU-Bürger*innen	19
AKTIONSFELD FAMILIE	21
Family-MIND	
Miteinander-Intensiv-Nachhaltig-Deeskalierend	24
Begleiteter Umgang	25
Netzwerkarbeit	26
Herzlichen Dank	27
Mitgliedschaft	29

Vorwort

Sehr geehrte Mitglieder und Freunde des Kinderschutzbundes in Halle (Saale),

2020 war für Alle ein herausforderndes Jahr, denn die Folgen der Corona-Pandemie waren in unserem Kinderhaus BLAUER ELEFANT und gesamtgesellschaftlich deutlich zu spüren.

Marie von Ebner-Eschenbach sagte vor langer Zeit:

"Was wir heute tun, entscheidet darüber,
wie die Welt morgen aussieht."

Dieses Zitat legt den Grundstein für jedwede Bemühungen, auch in unruhigen Zeiten mit Besonnenheit zu reagieren und füreinander da zu sein. Erstmals in der Geschichte des Kinderschutzbundes blieben die Türen für alle Besucher*innen knapp zweieinhalb Monate verschlossen, ein Umstand, welcher auch im vorliegenden Jahresbericht mitschwingt.

Aber wir wären nicht Der Kinderschutzbund BV Halle (Saale) e. V., wenn wir nicht entgegen aller Widrigkeiten das Beste daraus gemacht hätten. Mit engagierten und kreativen Ideen wurden die Räume für die Kinder und Jugendlichen neugestaltet und den verschiedenen Bedürfnissen angepasst. Ob neu genähte oder reparierte Kissen, ausdrucksvolle Farb- und Wandgestaltung, die gründliche Reinigung der einzelnen Bereiche, das Team stand vor großen Herausforderungen! Alles wurde mit Bravour gemeistert und kann sich sehen lassen. Das wichtigste Ziel wurde aber im Blick behalten, in Kontakt mit den Kindern, Jugendlichen und Eltern zu bleiben, um ihnen Hoffnung und Zuversicht zu geben.

Mitten im Lockdown konnten wir voller Stolz unser erstes, aus Spendengeldern und Eigenmitteln finanziertes, Vereinsfahrzeug in Empfang nehmen. Der neue Ford Transit Custom repräsentiert den Kinderschutzbund auf ganz besondere Weise und kündigt im „elefantastischen“ Design weit hin sichtbar von der Stärke unseres Kinderhauses BLAUER ELEFANT.

Im Jahr 2020 arbeitete der Vorstand weiter an der Verwirklichung unseres Traumes, der Sanierung und Umgestaltung des Hauses. Nach abgeschlossener Projektplanung konnten wir uns im Dezember über eine erste visuelle Zusage zur Förderung von Maßnahmen des Investitionspaktes soziale Integration im Quartier freuen.

Die Philosophie vom verantwortungsvollen Handeln für die Kinder, Jugendlichen und Eltern, wäre nicht realisierbar, wenn es nicht Menschen gäbe, welche uns mit zahlreichen Geld-, Sach- und Zeitspenden unterstützen. Insbesondere das ehrenamtliche Engagement lässt sich nur schwer monetär beziffern aber es zeugt von großer Tatkraft.

Als Vorsitzende des Kinderschutzbundes in Halle (Saale) bedanke ich mich bei unserem Geschäftsführer, bei allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen sowie bei allen Spender*innen.

Ein besonderes Dankeschön gilt den Vorstandsmitgliedern. Egal ob es die Erarbeitung einer neuen Satzung war, die Vorbereitung und Antragsstellung des Umbaus oder auch das Einbringen neuer Ideen, jede/r im Vorstand hat einen Beitrag geleistet, damit das Haus von den "starken Füßen" des Elefanten getragen werden kann.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen des Jahresberichtes.
Bleiben Sie gesund und unserem Haus gewogen.



Beate Bunge
Vorstandsvorsitzende



Vom Wissensdurst und NervenKITzel

Seit 2016 führen wir das Kooperationsprojekt „Vom Wissensdurst und NervenKITzel“ mit drei Kindertagesstätten im Sozialraum durch, aber kein Jahr war seither von so vielen Ausfällen geprägt, wie 2020.

Wir konnten leider nur an einer Kita-internen Veranstaltung (Fasching im Haus Kunterbunt) teilnehmen. Weil wir die Einrichtungen nicht betreten und die Kitagruppen nicht zu uns kommen durften, fielen unsere wöchentlich geplanten Module über mehrere Wochen hinweg aus.

In den Sommermonaten führten wir das Projekt mit den Vorschulgruppen der Kindertagesstätten im gewohnten Rhythmus durch. Die Themenschwerpunkte „Gesunde Ernährung“, „Bewegung“ und „Experimente“ blieben dabei erhalten.



Jedes Mal freuten wir uns auf die bereits an den Fenstern wartenden Kinder in den Einrichtungen, welche uns lauthals empfingen. In den letzten Jahren gab es immer mal wieder kleine Schwierigkeiten in der Kooperation mit den Einrichtungen. In diesem Jahr war davon kaum noch etwas zu spüren. Dies verdeutlicht, dass unser Projekt zu einem festen Bestandteil in den Kindertagesstätten geworden ist.

Alle Module fanden wie gewohnt auch im Nachmittagsbereich unserer Einrichtung statt. Im offenen Kinderbereich wurde das Thema der gesunden Ernährung täglich in die Betreuungsarbeit integriert und stand allen Kindern zur Verfügung. Aus frischen und regionalen Produkten konnten die Kinder unter fachkundiger Anleitung eine gesunde Vesper zubereiten.



In den Ferien wurde zweimal wöchentlich ein gesundes Frühstück angeboten. Beim gemeinsamen Einkaufen, Schnippeln von Gemüse, Anrichten der Obst-, Wurst- und Käseplatten und Eindecken der Tische mit Servietten oder auch Blumen wurde Erlerntes vertieft und eine einladende Frühstücksatmosphäre geschaffen. So machte der Start in den Morgen Spaß und natürlich schmeckte es zusammen am allerbesten.

Einige Vorschulkinder konnten wir erfolgreich in den offenen Kindertreff überleiten. Sie besuchen unser Haus nun regelmäßig und nehmen gern an unterschiedlichen Projekten teil.



Schulsozialarbeit an der Grundschule Silberwald

Aus den Fugen ...

Startete das Jahr noch in gewohnten Bahnen mit einem geregelten Schulalltag, den beliebten Koch- und Entspannungsprojekten, der Hausaufgabenhilfe und auch der Tanzgruppe, so geriet es am 12. März aus den Fugen.

Mit der Information über Schulschließung auf unbestimmte Zeit brach für die Kinder eine Ungewissheit aus, mit der einige sofort überfordert waren. Von der Freude über Schulausfall, über die Trauer, dass die eigene Geburtstagsfeier ohne Freunde und deren Übernachtung stattfindet, bis hin zu massiver Angst um Verwandte, war die komplette Gefühlsbandbreite vorhanden. Hier war Schulsozialarbeit (SSA) zum Trösten und Mutmachen da. An diesem Tag fand noch eine (letzte) Stunde mit der Entspannungsgruppe statt. Aber an Entspannung war nicht zu denken. Erstmals wurde geredet! Und dann: Statt sich doch noch ruhig hinzulegen und „einfach nur zu atmen“ (jegliche Versuche scheiterten!), wurde Kissenschlacht gemacht, rumgerannt, gekampelt, geschrien, einfach die Energie rausgelassen. Dass auch dies eine Form der Entspannung sein kann, wurde anschließend klargestellt. Die Kinder verließen deutlich fröhlicher den Raum, als dass sie ihn betreten hatten.

Auch die Lehrkräfte waren selbstverständlich sehr angespannt, haben sie doch immer noch den Lehrplan im Blick. OHNE zu wissen, wie es in einem Monat aussehen würde, war nur schwer auszuhalten. Die Schulleitung hatte mit Unterstützung der Sekretärin und zweier Lehrerinnen begonnen, den Kindern Aufgaben fürs Homeschooling persönlich in die Briefkästen zu stecken. Diese wurden von einigen wenigen Kindern sehr gewissenhaft erledigt, von einem Großteil unvollständig, von manchen gar nicht, bis hin zur Aussage, es sei nicht angekommen. Den Kindern half das natürlich nichts.

Wie und was konnte/sollte Schulsozialarbeit abfangen, wie am besten

für die Kinder da sein? Mailadressen der Eltern gab es nicht. Angerufen hatte auch keiner, auch keine Lehrkraft. Zoommeetings waren noch kein legitimes Mittel der SSA/ des Schulalltages, geschweige denn, dass es die technische Ausstattung dafür gegeben hätte. Jedoch gab es erste Anläufe im Netzwerk SSA, mit Zoom zu arbeiten. Ideen und Pläne gab es jedoch noch nicht.

Den SSA-Kollegen im Verein ging es ähnlich, wir befanden uns in einer Art Schockstarre, welche sich nach und nach bei Renovierungs- und Reinigungsarbeiten im Haus und der Neugestaltung des SSA-Büros löste.

Im April richtete die Schulleitung mit Hilfe des Fördervereins neue Kommunikationsmöglichkeiten mit den Eltern ein: Emailadressen und ein Zugang zu einem Server, auf dem die Aufgaben gespeichert und von den Eltern selbständig heruntergeladen werden konnten. Hier war die technische Ausstattung im Elternhaus bzw. das elterliche Organisations-talent maßgeblich für die Bewältigung und den Erfolg der Aufgaben entscheidend. Dies gelang unterschiedlich gut ...

Und auch SSA konnte sich wieder beteiligen: mit Rezepten von der Sarah-Wiener-Stiftung „Ich kann kochen!“ für Interessierte zum Download.

Mit der schrittweisen Wiederöffnung der Schulen im Mai, kehrte nach zwei Monaten ansatzweise Normalität zurück, so hofften wir, aber das war zu optimistisch gedacht. Manche Kinder waren wie verwandelt, viele in sich gekehrt und ängstlich wegen der Ansteckungsgefahr und der vielen neuen Regeln in der Schule (Wo darf ich wann langgehen, um nicht so vielen zu begegnen?). Hinzu kamen die Sorgen von Lehrer*innen zu eigenen Lebensumständen und Risikogruppen. Hier galt es die Nerven zu behalten und in erster Linie für die Kinder da zu sein. Den Schulstoff von 6 Wochen nachzuholen, war Utopie. Einige Kinder hatten alle Aufgaben gelöst, andere tatsächlich gar keine. Die Eltern hatten die Aufgaben schlicht vernachlässigt. Die Nachfrage oblag den Klassenlehrer*innen. Die Schulleitung signalisierte der SSA „erstmal nicht einmischen, da muss

sich das Lehrpersonal drum kümmern“. Auch hier: Unterschiede ...

In der GS Silberwald waren bis Schuljahresende sämtliche Projekte abgesagt. Wie sich später herausstellte, wurden diese aufgrund der weiterhin großen Unsicherheit zum Schuljahresanfang geschuldet, auch nicht wieder aufgenommen. Die Zeit wurde für sehr viele niedrigschwellige Einzel- und Kleingruppengespräche genutzt: Die Kohortenregelung mit gestaffelten Anfangs-, Pausen- und Schulschlusszeiten hatten für die SSA einen entscheidenden Vorteil: Es war leichter, morgens oder nach Unterrichtsende noch mit Lehrkräften zu sprechen. Wo vorher nur 20 Minuten Hofpausenzzeit war, in denen möglichst viel geregelt werden musste (Schriftverkehr zu Bildung und Teilhabe [BuT] mit Schüler*innen/ Lehrpersonal, offene Gesprächszeiten und am besten noch Spielangebote), standen nun knapp 1,5 Stunden zur Verfügung. Gleichzeitig konnte in Doppelklassen bzw. Jahrgangsstufen (3. bzw. 4. Klassen) gearbeitet werden. Dank des schönen Wetters fand diese Zeit fast komplett auf dem Hof statt. Die Kinder kamen, wenn sie etwas zu besprechen hatten, und gingen dann wieder spielen. SSA war somit „sichtbarer“ als vorher. Dies nutzten auch die Lehrer*innen.

Wirklich erfreulich war die Praktikantin der SSA nach den Sommerferien: Offenheit und Engagement machten sie schnell bei den Lehrkräften und im DKSB bekannt. Über das Basketballspiel nahm sie in Eigeninitiative Kontakt zu den Kindern auf, sprach auch gezielt die eher unспортlichen mit an. Sie half Kindern bei den Hausaufgaben und bereicherte mit Sportangeboten den Kinderbereich.

Hilfe zur Selbsthilfe ist von jeher eine Säule der Sozialarbeit. Sie erlangt mit dieser Pandemie eine neue Dringlichkeit.

Bei der Digitalisierung von Schulen hat sich einiges getan, allerdings kann dies nur ein Anfang sein. Es braucht Kontinuität in der Bereitstellung von Wissen und Technik, um ein zukunftsorientiertes Lernen und Lehren zu ermöglichen.

Schulsozialarbeit an der Grundschule „Hanoier Straße“

Die Schulsozialarbeit fand auch in 2020 dauerhaft am Ausweichstandort in der Ottostraße statt, da der geplante Rückzugstermin in das sanierte Schulgebäude nicht gehalten werden konnte. Wir sehen nun alle mit Freude gespannt dem Sommer 2021 entgegen. Dann soll das neue Schuljahr wieder in der Grundschule „Hanoier Straße“ beginnen!

In der Ausweichschule galt es die bestehenden Probleme, wie Schulbummelei, hohe Fehlzeiten, nicht vorhandene Arbeitsmaterialien weiter in den Griff zu bekommen. Das klappte mit Unterstützung der Eltern schon etwas besser als im Vorjahr. Neu hinzu kamen Sanktionen rund um die Beförderung einiger Schüler*innen. Trotz mehrfacher Ermahnungen sahen sich die Verantwortlichen des ÖPNV gezwungen, einige Kinder vom Bustransfer vorübergehend auszuschließen. Eine heilsame Wirkung, wie sich herausstellte, denn in den meisten Fälle wurde das Verhalten danach besser.

Mit Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts zog auch wieder etwas Normalität in den Schulalltag ein. Durch die festen An- und Abfahrtszeiten des Schülerverkehrs sowie Schließzeiten der Schule, war es schwierig Projekte am Nachmittag durchzuführen. Um diese alternativ anbieten zu können, wurde das vereinsinterne Fahrzeug genutzt. Die Kinder des „Streitschlichterprojektes“ wurden in Absprache mit den Eltern in den „Blauen Elefanten“ gefahren, um dort das Projekt stattfinden zu lassen. Das hatte zum einen den Vorteil, dass sich die Kinder außerhalb von Schule nochmals intensiver mit dem Thema und Inhalten befassten, zum anderen konnten sie sich mit den Angeboten im Haus vertrauter machen. Gleich zu Beginn wurde heftig über die bisherige Namensgebung „Streitschlichter“ diskutiert. Die Schüler*innen brachten zum Ausdruck, dass der Begriff „Streitschlichter“ mit einer Verantwortung einhergeht, die Schüler*innen einer 4. Klasse noch nicht leisten können. Damit hatten sie Recht! Einen Streit zu schlichten, so dass es am Ende keine/n

Gewinner*in und keine/n Verlierer*in gibt, ist für Kinder in der 4. Klasse nahezu unmöglich, zumindest nur selten von Erfolg gekrönt! Am Ende der Diskussion wurde aus den „Streitschlichtern“ ein „Anti-Stress-Team“ und jede/r einzelne ist jetzt ein/e Konfliktlotse/-lotsin. Mit Erlass einer weiteren Eindämmungsverordnung musste das Projekt pausieren, weil der Mindestabstand im Fahrzeug nicht eingehalten werden konnte.

Ein geschenktes Aquarium war der Auslöser zur Antragstellung eines **Bil**dingsbezogenen **Angebotes (BbA)** mit dem aussagekräftigen Namen „Leben unter der Wasseroberfläche“. Ein Schulaquarium sollte den Kindern das Leben von Fischen sowie die damit einhergehenden Aufgaben näherbringen aber auch im stressigen Schulalltag für kurze Entspannungsmomente sorgen. Alles war viel einfacher gedacht, als es am Ende war. Es gab einige bürokratische Hürden zu überwinden, da nicht alle notwendigen Dinge finanziert wurden. Zudem musste der Nachweis erbracht werden, dass das Aquarium keinen potenziellen Brandherd darstellt. Damit es für alle sichtbar ist, wurde das Becken in einer Nische des Flures abseits des Fluchtweges aufgestellt. Kurioser Weise musste dennoch die Nichtbrennbarkeit von ca. 240 Litern Wasser nachgewiesen werden.

Vom ersten Befüllen bis zum Einsetzen der Wasserpflanzen.



Unser Aquarium-Team übernimmt die tägliche Fütterung sowie die Beobachtung und das Ablesen der Wassertemperatur. Die Bestimmung und Auswertung der Wasserwerte etc. erfolgen in einem gesonderten Workshop.



Das im letzten Jahr begonnene „Butterflyprojekt“ wurde mit Schuljahresanfang weitergeführt, bis es zum erneuten Lockdown kam.

Schulsozialarbeit an der Förderschule mit Ausgleichsklassen „Janusz Korczak“

Das Jahr 2020 war in jeder Hinsicht ein besonderes für unsere Schule:

Die Bedingungen durch die mehrfachen Schulschließungen und sich ständig ändernden Regularien machten einen geordneten Betrieb unübersichtlich und verlangten viel Improvisationstalent. Wichtige Ankerpunkte des Schulalltags wie das Schülercafé und die Arbeitsgemeinschaften mussten entfallen.

Begonnen hatte das Jahr jedoch mit der Ankündigung, dass unsere Schule nach den Oktoberferien für anderthalb Jahre in das Ausweichobjekt in der Trakehnerstraße nach Halle-Neustadt ziehen wird, damit das alte Schulgebäude saniert werden kann. Bereits zu diesem Zeitpunkt wurde mit dem Kollegium über die neu zu schaffenden Außenanlagen beraten, in der Hoffnung, dass nach dem Rückzug bessere

Bedingungen für die Schüler*innen vorhanden sind. Mehr Platz auf den Pausenhöfen, ein Schulgarten, ein grünes Klassenzimmer und ein höherer Zaun waren nur einige der Vorschläge, die an das Planungsbüro gingen. Ob diese Wunschliste letztendlich berücksichtigt wird, werden wir erst nach dem Rückzug erfahren.

Im laufenden Betrieb konnten trotzdem Projekte durch die Schulsozialarbeit durchgeführt werden, die über die reine Stoffvermittlung hinausgingen:

Das Projekt „Zukunftswerkstatt“ wurde in den Klassen fortgeführt:

Die Schüler*innen konnten Haushaltsmittel und Kosmetika selbst herstellen und lernten über diese Arbeit den kritischen Umgang mit Inhaltsstoffen und den Werbeversprechen der Hersteller. Die App „Codecheck“ bildete den Einstieg mit ihrer Möglichkeit, die Inhaltsstoffe noch vor dem Kauf im Supermarkt zu scannen und sich so über zweifelhafte Zutaten zu informieren. Durch die Herstellung von Badebomben, Waschmittel und Handcreme wurde das Wissen über Nötiges und Unnötiges in den Produkten vertieft. Die Workshops wurden gut angenommen, besonders in den Projektwochen vor den größeren Ferien.



Das zweite Projekt hieß „Korczak 200“ und hatte einen nachhaltigen Einfluss auf die Schulkultur. Über verschiedene Quellen in Deutschland und Polen wurden 103 Namen von Zöglingen Korczaks ermittelt, die mit ihm nach Treblinka geschickt und ermordet worden waren. Diese

Namen wurden von den Schüler*innen der Sekundarstufe auf Keramikacheln geschrieben, gezeichnet und gekratzt und dann

gebrannt. Für die Kinder, deren Namen nicht zu recherchieren waren, wurde das Unendlichkeitssymbol mit der Jahreszahl 1942 verwendet.

Die so entstandenen zweihundert Kacheln sollen am alten Standort der Schule als Fries an der Wand angebracht werden. Mit einer Fläche von 1x5m wird es ein beeindruckendes Bild geben und den Nutzern sowie den Gästen der Schule eine Möglichkeit zum Austausch sein. Die Einladung der Memorial Foundation nach Treblinka zu fahren und dort die Namen der Kinder zu verlesen, werden wir sicher nachkommen. Dies ist ein weiterer Baustein auf dem Weg zur „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“, den die Korczakschule gedenkt einzuschlagen.

Das neue Schulgebäude war auch Anlass für eine Gruppe aus dem Kollegium über das eigene Selbstverständnis nachzudenken: Wer sind wir? Was unterscheidet uns von anderen Schulen? Welche Dinge ärgern oder hemmen uns? Dieser Prozess wurde in Arbeitsgruppen begonnen und soll fortgeführt werden. Die Schulsozialarbeit ist mit dabei und wird sich mit einem externen Blick einbringen.

Es gibt noch vieles, über das es sich zu berichten lohnt: Die erfolgreiche Fortführung des „Tatüte – Projektes“, die Verbindung zum DKSB über die Betreuung der Ehrenamtlichen des Leseclubs, die wöchentliche Hausaufgabenhilfe im Blauen



Elefanten, die Organisation und Teilnahme an der Ferienfahrt. Die Schulsozialarbeit ist in der „Janusz Korczak“- Schule fest verankert und wird sich weiter als (Ver-)Mittler sowie Organisator von Möglichkeiten und Fördermitteln für alle Nutzer*innen der Schule einsetzen.

Kinder- und Jugendtreff

Das Jahr 2020 wird uns allen in Erinnerung bleiben. Im Frühjahr muss-



ten wir aufgrund des 1. Lockdowns 53 Tage Schließzeit in Kauf nehmen. Der Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen war auf spontane Treffen vor dem Haus und Onlineangebote begrenzt. Mit letzteren erreichten wir im Schnitt 300 Men-

schen, inwiefern wir aber zur Beschäftigung mit den Themen anregen konnten, blieb ungewiss. Umso erfreuter waren wir über die Wiederöffnung am 03. Juni, obgleich so schöne Projekte wie die „Gala der Jugend“ ausfielen.

Wir starteten mit frisch renovierten Räumen in den schönen Sommer. Abwechslungsreiche Aktionen und ein buntes Ferienprogramm sorgten für Höhepunkte, wie die Ferienfahrt ins „KiEZ Friedrichsee“ oder das Hip-Hop-Camp in Stichelsdorf. Man merkte den jungen Menschen an, wie sehr sie die Zeit in der Gruppe und die Möglichkeit, unterwegs sein zu können, vermisst hatten.



Obwohl 2020 viele Aktionen abgesagt wurden und größere Veranstaltungen nicht möglich waren, gelang es uns trotzdem, neue Kooperationen aufzubauen. Mit dem TSV Halle-Süd entstand ein professionell angeleitetes Tischtennisstraining für die Nutzer*innen unseres Hauses. Gemeinsam mit dem „Schaustelle Halle e. V.“ entstanden lustige Lieder mit Texten von den Kindern. Die Ergebnisse wurden live

und auf Youtube präsentiert. Unsere Bemühungen sind immer darauf gerichtet, dass unser Stadtteil Silberhöhe, von jungen Menschen mitgestaltet wird. So freuten wir uns, Teil des Partizipationsprojektes vom „Congrav e.V.“ zur Gestaltung des Skateparks zu sein. Der Aus-



bau wird im Spätsommer 2021 erfolgen und wir sind gespannt, wie die Vorschläge umgesetzt werden. In Kooperation mit der HWG und der Stadtmission gestalteten wir drei Trafohäuschen in der Silberhöhe mit bunten Graffiti-Bildern.

Im 2. Lockdown konnten Kinder- und Jugendtreff geöffnet bleiben und die Projekte wurden mit verstärkten Hygienemaßnahmen fortgesetzt. Das war für viele wichtig und unser Haus war gut besucht. Auch wenn einige Dinge, wie die tägliche Vesper oder die Bewegungsangebote nicht oder nur eingeschränkt möglich waren, so musste niemand alleine zu Hause bleiben und wir konnten für die Kinder und Jugendlichen da sein. In den offenen Treffs wurden wir bis dato noch nie so viele Schulaufgaben erledigt. Mussten wir sonst die Kinder motivieren, sich Hilfe für die Schulaufgaben zu holen, kamen sie nun freiwillig und erledigten ihre Aufgaben mit Unterstützung der Mitarbeiter*innen. Es zeigte sich wiederum, wie wichtig unser Haus für die jungen Menschen ist.



Mit dem Projekt „Tatüte - Pausenbrot für Alle“ erreichten wir Ø 320 Schüler*innen pro Angebotstag. Allein war das nicht zu schaffen, da brauchte es wichtige Kooperationen zwischen Schule und Schulsozialarbeit, die Unterstützung aus Wirtschaft und Handel sowie viele fleißige Hände und Spender*innen.

Kinder- und Jugendtelefon / Elterntelefon

Die bundesweit anonymen und kostenfreien Beratungsangebote Kinder- und Jugendtelefon (KJT) und Elterntelefon (ET) standen im Berichtszeitraum allen Kindern, Jugendlichen, Eltern und anderen an der Erziehung von Kindern beteiligten Personen als verlässlicher Ansprechpartner zur Verfügung. Anrufende konnten sich während der Beratungszeiten mit Fragen, Unsicherheiten und Sorgen an die Berater*innen wenden, um eine erste Orientierung zur Problemlösung oder weiterführende Information zu erhalten. Die Berater*innen hörten zu und halfen Hemmschwellen abzubauen. Die Vertraulichkeit der Gespräche erleichterte Anrufer*innen, auch schambesetzte oder emotional bedrückende Themen anzusprechen.

2020 nahm das ehrenamtliche Beratungsteam insgesamt 4036 Anrufe entgegen. Dabei zielten die Gesprächsinhalte am Kinder- und Jugendtelefon oftmals auf Freundschaft/Liebe, social media, körperliche Entwicklung und eigene Identitätsfindung ab, während am Elterntelefon der familiäre Alltag, Frühe Hilfen, eigene Unsicherheiten und schwierige Belastungsmomente bei Trennung, Scheidung oder in Umgangsfragen thematisiert wurden. Nicht zuletzt erweiterten die Corona-Pandemie und der Lockdown das Spektrum der Anrufe an beiden Telefonen.

Seit Jahren beobachten wir ein rückläufiges Interesse am Ehrenamt. Aber 2020 hat uns gezeigt: In jeder Krise steckt auch eine Chance! Durch die vermehrte mediale Berichterstattung auf Bundesebene zu Mehrfachbelastungen von Familien durch Kinderbetreuung, Homeschooling, Kontaktbeschränkungen, Quarantäne, Versorgung/Pflege von Familienangehörigen etc., rückten auch die telefonischen Beratungsangebote als kaum „sichtbares“ Ehrenamt wieder in das Blickfeld der Öffentlichkeit.

Eine besondere Aktion initiierte das Bundesfamilienministerium (BMFSFJ) mit dem Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). Im Mai wurde die Postkarte „Starke Nerven“ mit den Telefonnummern vom

KJT/ET als Postwurfsendung bundesweit an fünf Millionen Haushalte zugestellt. Dies führte zu einem größeren Bekanntheitsgrad der Telefone und einem erhöhten Beratungsaufkommen insbesondere am ET.

Das Beratungsteam bestand 2020 aus ca. 17 aktiven Berater*innen. Regelmäßig erhielten die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen Informationen zu Entwicklungen und Schwerpunktthemen im Verein und des Dachverbandes Nummer gegen Kummer e. V. (NgK). Im Rahmen unserer „Sozialen Stadtrundfahrt“ besuchten wir den Träger für ambulante und stationäre soziotherapeutische Hilfen, die Bunte Feuer GmbH.

Einen besonderen Höhepunkt bildete im August das 25-jährige Bestehen des Kinder- und Jugendtelefons am Standort Halle (Saale). Die Jubiläumsveranstaltung fand konform der geltenden Hygienebestimmungen unter freiem Himmel auf einem Floß statt. Im Mittelpunkt stand die Wertschätzung des Ehrenamtes, denn ohne dieses gesellschaftliche Engagement würde es das KJT in dieser Form nicht geben. Der Leitgedanke „Wir sitzen alle in einem Boot (Floß;-)“ spiegelte sich in zahlreichen Anekdoten, Gesprächen und gemeinsamen Aktionen wider.



Viel zu schnell verging der unterhaltsame Nachmittag, aber geblieben ist ein gestärkter Teamgedanke.

Neben der Abstimmung der Beratungsdienste, standen die Qualitätssicherung am Telefon, die fachliche Begleitung, Bindung und Pflege des Ehrenamtes sowie die (über-)regionale Netzwerkarbeit im Mittelpunkt der Koordinatorentätigkeit. Hinzu kamen administrative Tätigkeiten, die Organisation von Supervision und „Stationen“ der sozialen Stadtrundfahrt, eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit sowie das Einwerben von Geld- und Sachspenden für das Jubiläum.

Sozialarbeit für die Integration von Flüchtlingen und EU-Bürger*innen

Auch im vergangenen Jahr ist es uns gelungen, Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund in ihren Integrationsbemühungen zu unterstützen. Viele Familien sind gut integriert und besuchen unser Haus gern.



Unser „Kulturcafe“ ermöglicht neben dem Spracherwerb auch, über Sitten, Bräuche und Essgewohnheiten ins Gespräch zu kommen.

So unterschiedlich die Schicksale der Besucher*innen sind, so eint sie doch der Wunsch, in Deutschland anzukommen, Deutsch zu lernen und gleichzeitig die eigene Tradition und Kultur in sich zu bewahren.

Aus unserer halbjährlichen Veranstaltung „Länderkochen“ etablierte sich deshalb ein gemeinsames interkulturelles Kochen im wöchentlichen Wechsel zum Sprachkurs.





Dabei führte die gemeinsame Freude am Kochen, die Sicherheit in das eigene Können und die ungezwungene fröhliche Atmosphäre zu wachsender Redegewandtheit in der fremden Sprache.

Die Köche und Köchinnen ließen uns teilhaben an ihrer Küche, ihrer Kultur, an ihrem Leben. Dabei erfuhren wir neben Traurigem und Unbegreiflichem, auch viel über Mut und Lebenswillen, Weltgewandtheit und Gastfreundschaft.

Wir Mitarbeiter*innen des Hauses kamen in den Genuss, Köstlichkeiten und Lieblingsgerichte aus den Heimatländern unserer Besucher*innen kennenzulernen und die Köche/ Köchinnen waren dankbar, sich einmal nicht nur als Bittsteller wahrzunehmen, sondern auch etwas zurückgeben zu können.

So erfüllten afrikanische, syrische, griechische und rumänische Frauen und Männer unsere Küche in regelmäßigen Abständen mit aromatischen Wohlgerüchen.

Uns gelang ein sinnlicher Brückenschlag, der den Zugewanderten ein Stück ihrer Würde zurückgab und uns mit einer Ahnung vom Reichtum anderer Kulturen beschenkte.



Integrative Prozesse entstanden auch im Kinder- und Jugendtreff. Sprachliche Barrieren traten bei gemeinsamen Aktivitäten zunehmend in den Hintergrund und unterstützten die gegenseitige Akzeptanz. Die angebotene Lern- und Hausaufgabenhilfe wurde insbesondere von den Kindern gern in Anspruch genommen.

AKTIONSFELD FAMILIE

Allgemeine Förderung von Familien durch allgemein zugängliche Veranstaltungen

Die Angebote der Familienbildung unterlagen im Jahr 2020 sehr stark den Auswirkungen der Corona-Pandemie. Durch den bundesweiten Lockdown, die zeitweilige Schließung des Hauses sowie später einzelner Gruppen, kam es unter Einhaltung der jeweiligen Eindämmungsverordnung und dem dazugehörigen Hygieneschutzkonzept, zu erheblichen Einschränkungen. Indikator hierfür sind auch gesunkene Teilnehmerzahlen. Das Jahr 2020 konnten wir mit knapp 2.500 Besucherkontakten und 2.336 Aufrufen unserer Online-Beiträge abschließen.

Der Zugang zu den offenen Angeboten gestaltete sich niederschwellig und bildete den Rahmen für gruppenspezifische Prozesse, kognitives, emotionales und soziales Lernen. Unsere Bemühungen lagen vordergründig auf der Stärkung persönlicher Ressourcen und einer verlässlichen Beziehungsarbeit. Dabei verfolgten wir auf vielseitige Weise das Ziel, neue Interessen zu wecken und/oder sich aktiv einzubringen, um einen positiven Mehrwert für sich und andere zu erzielen. Um die Auslastung der Angebote für alle Beteiligten bestmöglich im Blick zu behalten, arbeiteten wir mit online-Anmeldelisten.



Der Austausch untereinander, gemeinsames Singen, Spielen aber auch kreative und handwerkliche Beschäftigungen gaben Impulse für das familiäre Alltagshandeln. Ab der 2.



Jahreshälfte konnten die Eltern regelmäßig im Rahmen der Krabbelgruppe und der Kitaknirpse ihre Fähigkeiten im Nähen (unter sachkun-

diger Anleitung) erproben. Dabei entstanden sehr schöne Spielhosen, Mützen und auch Pullover.

Häufig nutzten Eltern die vertraute Atmosphäre, um Probleme und Schwierigkeiten zu thematisieren (bspw. Schlafverhalten des Kindes, Trotz- und Entwicklungsphasen, Kitaplatzsuche ...) Das Wissen, Verständnis und der Zuspruch aus der Gruppe halfen, auch anstrengende Zeiten zu meistern. So strahlten die Begegnungen in der Gruppe bis in das private Leben hinein.



Die Familienbildung konnte 2020 bedingt durch einen personellen Aufwuchs ihre Angebote erweitern und ausbauen. Die Kitaknirpse trafen sich ab Oktober im wöchentlichen Rhythmus und nicht wie bisher 14-tägig.



Das offene Gruppenangebot „Zarte Bande – vom Ich zum Wir“ fand erstmals im Oktober statt. Dieses Angebot richtet sich an werdende und/oder frisch gewordene Eltern (bis zum 6. Lebensmonat des Kindes) und schließt damit eine Lücke zur Überleitung in die Krabbelgruppe. Leider konnte sich das Angebot, bedingt durch die Pandemie, noch nicht wie gewünscht entwickeln. Dies bleibt eine wichtige Aufgabe für 2021.

Der Kleiderladen sicherte das Grundbedürfnis nach Bekleidung und weiteren Gebrauchsgegenständen. Für viele ist der Gang zur Kleiderkammer

mittlerweile Normalität geworden, um so das schmale finanzielle Budget zu entlasten. Der persönliche Kontakt während der Kleiderausgabe half Hemmschwellen abzubauen und weiterführende Hilfe oder Unterstützung, in den meisten Fällen gleich im Haus, in Anspruch zu nehmen. Fragestellungen mit rechtlichem Hintergrund wurden von der Rechtsanwältin und Vorstandsmitglied Yvonne Lehrich geklärt.

Die sozialpädagogische Beratung „Soziallotse“ in der Poliklinik Reil kam durch personelle Umstrukturierung innerhalb der Praxis der Kinder- und Jugendmedizin sowie den Auswirkungen der Pandemie vorerst zum Erliegen. Hier gilt es zum gegebenen Zeitpunkt den Kontakt wiederherzustellen und die Kooperation neu zu beleben.



Der „Kunterbunte Familiensamstag“ kurz „Kubu-Fasa“ fand 2020 aus anfangs geschilderten Gründen nur einmal statt. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartner*innen, wie z. B. der Verbraucherzentrale Sachsen-Anhalt, dem Eine-Welt-Netzwerk Sachsen-Anhalt oder dem Buchdruckatelier widmeten wir uns dem Thema Nachhaltigkeit.

Die verschiedenen Stationen boten lehrreiche Spiele und Informationen zur Haltbarkeit von Lebensmitteln und zur Lebensmittelverschwendung, zum Wasserverbrauch, einen Upcycling-Workshop, eine mobile Buchbindestation sowie die Möglichkeit einen Comic zu zeichnen. Trotz strenger Hygienemaßnahmen und entsprechender Regularien nahmen knapp 30 Personen an dem Nachmittag teil.

Family-MIND

Miteinander-Intensiv-Nachhaltig-Deeskalierend

Projekte zur Stärkung der konstruktiven Lebensbewältigung von Familien

Kita-Sozialarbeit

Im Rahmen vieler Elternnachmittage hatten wir die Möglichkeit, unser Angebot wieder in Erinnerung zu rufen bzw. neu hinzugekommene Eltern darüber zu informieren und das breite Spektrum unseres Hauses aufzuzeigen.

Die Teilnahme an Kitafesten ermöglichte außerdem, den Eltern in Alltagssituationen zu begegnen und es konnten „nebenbei“ unverbindliche Kontakte geknüpft werden.

Die Beratungen der Kita-Sozialarbeit waren meist kurz und bedarfsorientiert. In den meisten Fällen wurden passende Unterstützungsmöglichkeiten gefunden. Gern wurde das Beratungsangebot als kurze Austauschmöglichkeit über aktuelle persönliche Belange genutzt.

Wenn Eltern es wünschten, waren wir ihnen bei behördlichen Angelegenheiten behilflich, regten die Kontaktaufnahme zu geeigneten Stellen an und begleiteten sie in Einzelfällen zu den jeweiligen Institutionen.

Es braucht oftmals viel Zeit und einen langen Atem bis Eltern Vertrauen aufbauen und die positive Erfahrung machen, keinen Repressalien, sondern einer ausgestreckten Hand zu begegnen.

Der Pandemie geschuldet waren leider auch Beziehungsabbrüche zu Elternhäusern. Sie wieder herzustellen wird sicherlich eine von vielen Herausforderungen für die kommende Zeit sein.

Begleiteter Umgang

Im Jahr 2020 wurden insgesamt 18 Begleitete Umgänge durchgeführt. Nicht der Kontakt zwischen den Kindern und den umgangsberechtigten Elternteilen stellte die größte Herausforderung dar, sondern vielmehr die Kommunikation und der Umgang zwischen beiden Elternteilen. So kam es leider in einigen Fällen zu längeren Unterbrechungen der Begleiteten Umgänge, was natürlich auch den Beziehungsaufbau zwischen dem Kind und dem umgangsberechtigten Elternteil erschwerte. Allein daran sieht man, wie wichtig es für Kinder und deren Entwicklung ist, dass sich Eltern nach einer Trennung auf ihre Elternrolle konzentrieren, anstatt ihre aufgestauten negativen Emotionen auf den Schultern des Kindes auszutragen. Verletzte Gefühle, Enttäuschung, Trauer, Wut, Eifersucht oder Missgunst müssen der gemeinsamen Aufgabe alles zum Schutz und Wohle des Kindes weichen.

Es gab im zurückliegenden Jahr natürlich auch Begleitete Umgänge, die sehr positiv endeten und wo es Eltern mit Hilfe von Beratungsangeboten gelang, einen harmonischen und verantwortungsvollen Umgang miteinander zu pflegen.

Die meisten Begleiteten Umgänge fanden im multifunktionellen Raum der Familienbildung statt. Dieser bietet eine große Spielfläche, eine Hochebene sowie ausreichendes Spiel- und Beschäftigungsmaterial. Für vereinzelte Umgangskontakte, in denen die Kinder bereits etwas älter waren, wurde unser Außengelände oder ein Spielplatzbesuch genutzt.

Auch ungewöhnliche Orte, wie beispielsweise ein Einkaufszentrum oder ein Restaurant unterstützten das Anliegen einen Umgangskontakt zu pflegen.

Netzwerkarbeit

Unser Verein ist in verschiedenen städtischen und überregionalen Arbeitsgruppen, Gremien und Fachkreisen tätig. Das kollegiale Zusammenwirken dient dem Austausch, der Interessenvertretung von Kindern, Jugendlichen und Familien sowie der gegenseitigen Unterstützung und der Organisation von öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen. Wichtige Entwicklungsprozesse sollen angeschoben und eine Transparenz gegenüber politischen Entscheidungsträgern hergestellt werden.

In Folge von Corona fielen 2020 oftmals direkte Treffen aus, es wurde sich in Videokonferenzen und Onlinemeetings verständigt.

- > Konferenz der Kinderhäuser BLAUER ELEFANT (bundesweit)
- > Forum Silberhöhe
- > Sozialraumgruppe und Quartiersrunde Silberhöhe
- > Vernetzungsgruppe Jugendarbeit
- > Arbeitsgruppe gegen Gewalt an Kindern und Jugendlichen
- > Stadtjugendring
- > Netzwerk Schulsozialarbeit
- > Landesarbeitskreis Kinder- und Jugendtelefone/ Elterntelefone
- > Fachbeirat Kinderschutz
- > PARITÄTische Kreisgruppe
- > Qualitätszirkel Jugendarbeit
- > Qualitätszirkel Familienarbeit
- > Fachgruppe Migration

Herzlichen Dank

... allen Spender*innen, Unterstützer*innen und Förder*innen. Sie haben uns mit Spendenaufrufen zu Geburtstagen, Jubiläen oder anderen Anlässen unterstützt, ob als Einzelperson, Familie, Firma, Betrieb oder Unternehmen. Alle Spenden fließen stets in die Angebote und Projekte des Kinderhauses BLAUER ELEFANT. Zahlreiche Sachspenden bereichern zudem das Sortiment im Kleiderladen.

Ein besonderer Dank gilt den vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen in den unterschiedlichen Projekten unseres Vereins. Ihr/Euer unermüdliches Engagement und die unzähligen Zeitspenden verdeutlichen, wie wichtig es ist, dass es das Ehrenamt gibt!

Albrecht, Angelika Martha	Dr. Matyssek, Christian
ARTiBack GmbH	Ernst, Astrid
Berghahn, Katja	E-Center Wilhelm, Beatrice
Blumen Meinhardt GmbH	Grebe, Holger
Bödewig, Peggy	Hahn, Ingolf
Böttger, Janina	Hartwig, Angela
Bredl, Gunnar	Haupt, Ute
Breitengraser, Jens	Hetzel, Lutz
Brumme, Maria & Gudrun	Hoffmann, Peggy
Bunge, Otto	Hubner, Evelyn
Der Bäcker Lampe GmbH & Co.KG	HWG FREIHEIT eG
Dietz, Janine	imp GmbH

Ingenieurbüro Jakob	Platz, Kerstin
Jung, Philipp & Sophie	Preußner, Falko & Annett
Jung, Thomas & Ursula	Schäfer, Andre & Gundula
Koehne, Rainer & Stefanie	Schleife, Karin Christiane
Krimmling-Schoeffler, Anja	Stork Plan + Control GmbH
Lions Club Fünf Türme Halle	Teigky, Lisa
LKA Dezernat 42.4	Volksbank Halle (Saale) eG sowie allen Unterstützer*innen der Crowdfunding-Aktion „Tatüte - Pausenbrot für Alle“ für den Kauf einer Küche
Macke, Dieter & Astrid	Windkraft Schwerz GmbH & Co. KG
Maya Mare GmbH & Co. KG	Winkler, Anette
Mitglieder DIE LINKE	Wir helfen e. V.
Reprocenter GmbH	Woydtke, Babara
Richter, René	Zaruba, Enrico & Nancy GbR

Mitgliedschaft

Sie möchten Mitglied*in im Der Kinderschutzbund BV (DKSB) Halle (Saale) e. V. werden? Das freut uns sehr!

Für die Mitgliedschaft wird ein Jahresbeitrag in Höhe von 25,-Euro (freiwillig auch höher ansetzbar) erhoben, zahlbar bis jeweils zum 30. März. Darin enthalten ist der kostenfreie Bezug der Mitgliederzeitschrift Kinderschutz KSA-aktuell. Diese wird Ihnen ca. halbjährlich mit einer Infopost zugestellt.

Der Antrag steht Ihnen als Download auf unserer Internetseite zur Verfügung. (www.kinderschutzbund-halle.de)

Gern senden wir Ihnen einen Vordruck auch auf dem Postweg zu. Bitte kontaktieren Sie uns hierfür telefonisch unter (0345) 7 704 987 oder per E-Mail an info@kinderschutzbund-halle.de und wir kümmern uns darum



Sie möchten die Arbeit im Kinderhaus BLAUER ELEFANT mit einer Spende unterstützen? Vielen Dank!

Spendenkonto:

DKSB BV Halle (S.) e. V.

Bankverbindung: Saalesparkasse

IBAN: DE 39 8005 3762 0383 2066 66 / BIC: NOLADE21HAL

Hinweis in eigener Sache:

Wir führen keine Haustürgeschäfte oder Straßensammlungen durch. Bitte informieren Sie uns, wenn Ihnen diesbezüglich etwas bekannt wird oder Sie sich unsicher fühlen.



Kinderhaus BLAUER ELEFANT - Die Kinderhäuser mit dem Qualitätssiegel des DKSB. Unter dem Motto „Starke Hilfen unter einem Dach“ bieten die Kinderhäuser BLAUER ELEFANT® zahlreiche Hilfen und unbürokratische, unmittelbare und zuverlässige Unterstützung für Kinder und Familien.

(www.blauer-elefant.de)

Unsere Projekte werden gefördert durch:



Mitglied im

